

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohador, Adlik, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rindsdorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruffschappel und Zirkheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

64. Jahrgang

Nr. 289

Wochentliches Heftung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 13. Dezember

Haupt-Vertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1914

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 60 Pfg., durch 1/2 Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Anzeigen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm-Str. 6 b, alle Anzeigen in den Orten, wo es die Anzeigen-Verhältnisse erlauben, sowie die Anzeigen entgegen. Inserate werden die Anzeigenpreise Grundpreis mit 10, für answärtige Bezugsstellen mit 15 Pfg. berechnet, Nachdruck 30 Pfg. Bei am 1. März 1914 die Anzeigenpreise mit 30 Pfg. Anzeigen-Adresse: Tageblatt. Anzeigen-Adresse: Tageblatt.

Zur Schlacht bei den Falklandsinseln.

Auch die „Rürnberg“ vernichtet.

Berlin, 11. Dezember. Nach einer weiteren amtlichen Neutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kriegsschiffen gelungen, auch das Schiff „Rürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behndt.

Auch der kleine Kreuzer „Rürnberg“ ist von den den verfolgenden englischen Schiffen zum Sinken gebracht worden; von der „Dresden“ liegt noch keine weitere Nachricht vor, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß es ihr gelingen werde, dem großen Kesseltreiben zu entgehen, das die aus nicht weniger als 38 Schiffen bestehenden feindlichen Flotten auf das Geschwader des Grafen Spee veranlaßt haben.

Der Verlust der vier Schiffe trifft uns hart, härter noch der Verlust der mehr als 2000 Soldaten, die auf dem Grunde des Ozeans ihr Grab gefunden haben. Aber zu groß ist die Zeit, um noch so empfindliche Sachverhalte zu beklagen, noch so vielen Einzelheiten nachzugehen. Nur eine Frage ist heute erlaubt: Haben sie ihre Aufgaben für die Allgemeinheit erfüllt? Das laute Ja, das hierauf ertönt, muß jede Erinnerung des Schmerzes übertönen. Mit stolzer Genugtuung dürfen wir fragen, wer ihre Taten in gleicher Lage mit solcher Vollendung nachzumachen vermocht hätte.

Der Ort, an dem die Seeschlacht stattfand, die Falklandsinseln, zeigt, daß unser Geschwader, das nach dem Tode des Grafen Spee ein italienisches Häfen zu kurzem Verweilen anließ, sich von dort, vielleicht auf der Suche nach der „Canopus“ und der „Glasgow“ die damals entkommen waren, südwärts gewandt hatte. Die Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Schiffe dann in den Atlantischen Ozean geführt, und möglicherweise waren sie gerade im Begriff, sich unter dem Schutze eines der genannten Häfen aus den Begleitschiffen für die Weiterfahrt mit neuen Kohlen zu versehen, als sie von dem herannahenden übermächtigen Gegner gestellt wurden. Denn ein übermächtiger Gegner war es, wenn wir auch höchstwahrscheinlich vorläufig nicht erkennen werden, welche feindlichen Einheiten unseren Kreuzern entgegengetreten sind. Wir wissen aber aus englischen Blättern, daß nicht weniger als 38 schnelle und geschickliche Fahrzeuge seitens der Briten ausgesandt waren, um die Sieger von Coronel aufzusuchen und zu vernichten. Ihr schicksalreiches Schicksal war daher nur eine Frage der Zeit.

Sinen besonderen Fingerzeig für die Stärke des Feindes gibt die Nennung des Admirals Sturdee in der amtlichen Neutermeldung. Sturdee war bei Ausbruch des Krieges Chef des Admiralsstabes der englischen Flotte. Diese Tatsache, wie auch andere Anzeichen, so gewisse Andeutungen in den Aussagen des englischen Marinejournalisten Archibald Hurd, machen es höchst wahrscheinlich, daß zur Verfolgung der deutschen Kreuzer ein besonderes, aus ganz modernen Schlachtkreuzern bestehendes starkes Geschwader in England jezt gebildet worden war. Bei einer Stundengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und einer Bestückung mit zahlreichen 34,5-Zentimeter-Geschützen war jedes einzelne Mitglied des Geschwaders stärker als „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ zusammen, die bekanntlich nur je acht 21-Zentimeter-Geschütze führten und nicht mehr als 23 Seemeilen in der Stunde laufen konnten. Daß auch im Panzerschutz die gleichen klaffenden Unterschiede bestanden, und daß solchen Gegnern gegenüber, von einem wirksamen Eingreifen der drei kleinen deutschen Kreuzer in das Geschicht überhaupt keine Rede sein kann, braucht nur gestreift zu werden.

Sehr treffend bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Auslandstätigkeit unserer Kreuzer auf den

Gang des Krieges einen wesentlichen Einfluß nicht haben könne und daß über kurz oder lang wegen des Fehlens befestigter deutscher Stützpunkte und Häfen im Auslande ihre Tätigkeit ein Ende finden muß. Für eine Seemacht mit den geographischen Verhältnissen Deutschlands, das keine überseeischen Stützpunkte besitzt und dabei alle größeren Seemächte zu Feinden hat, ist erfolgreicher Kreuzerrieg eine Unmöglichkeit. Die Schiffe, die bei Ausbruch des Krieges draußen sich befanden, waren unter den gegebenen Verhältnissen deshalb von vornherein zum Tode verurteilt. Mahnung und Ehre dem Andenken ihres kriegerischen Wirkens!

Oesterreich-Ungarns Teilnahme.

Budapest, 11. Dezember. Sämtliche Blätter besprechen mit herzlicher Teilnahme den Verlust dreier deutscher Kreuzer. „Bester Kopf“ erinnert, in wie souveräner Weise „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ mit „Monmouth“ und „Good Hope“ verfahren, um zu erkennen, daß ein erschütterndes Übergewicht gegen die deutschen Schiffe angetroffen haben muß. Dies betriebe Geschwader habe vom ersten Tage an als ein dem Tode geweihtes seine Pflicht getan. Jeder Tag seiner Existenz sei ein neuer Erfolg gewesen. Der Kern der deutschen Marine, die eigentliche Hochseeflotte, aber siehe trotzdem in unvermindeter Kraft aufrückt als ein Schwarm der Feinde.

Wien, 11. Dezember. Bei Besprechung der Seeschlacht bei den Falklandsinseln rühmen die Blätter die Todesverachtung der deutschen Seeleute. Nach dem „Freundenblatt“ mußte dem Dingtau zu Lande ein Entsatz zur See folgen. Allein, ebenfalls einem unermesslich übermächtigen Gegner gegenüber, hätten die deutschen Kriegsschiffe im fernen Osten einen ruhmvollen Untergang gesucht. England habe die Hilfe seiner Verbündeten anrufen müssen, um diese Wikingen unserer Zeit unschädlich zu machen. Auf den Verlust des Krieges könne dies Seegeschick keinen Einfluß ausüben, doch bis in die fernsten Geschlechter werde der Ruhm dieser tapferen Wikingerschar fortleben. Die „Neue freie Presse“ betont, daß die drei deutschen Kreuzer in heroischem Kampfe in die Tiefe gesunken sind. Oesterreich-Ungarn trauere um sie wie um eigene Söhne und sei stolz auf ihre Heldentaten. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ werde das Andenken der heroischen deutschen Kreuzer dort ewig in Ehren gehalten werden, wo die Pflicht höher als das Leben gilt. Nach der „Reichspost“ seien diesen Helden der unsterbliche Ruhm der Weltgeschichte, der heiße Dank und die Bewunderung der Heimat sicher.

Weiteres zur Seeschlacht.

London, 11. Dezember. Indirektes Spezialtelegramm der Telegraph. An. Nach einem Bericht des Admirals Jellicoe soll die Seeschlacht bei den Falklandsinseln mit Zwischenpausen fünf Stunden gedauert haben. „Scharnhorst“ sei nach dreistündigem Kampfe und „Gneisenau“ zwei Stunden später gesunken. Weiter heißt es: Es scheint kein englisches Schiff verloren zu sein. — Aus dieser Fassung, die wohl abschließend gemäht ist, leuchtet hindurch, daß auch die verbündeten Geschwader Verluste zu verzeichnen haben, wenn sie auch keinen Verlust eines englischen Schiffes beklagen.

London, 11. Dezbr. Die englischen Blätter bringen vorläufig erst noch wenig Einzelheiten. Sowohl die „Times“ wie „Daily Telegraph“ drücken die Ansicht aus, daß im Gegensatz zu der Seeschlacht bei Coronel, wo die Deutschen siegreich waren, diesmal die Engländer die Übermacht hatten. Beide Blätter betonen jedoch, daß vorerst die Zusammenfassung des englischen Geschwaders gänzlich an den m. se.

Die Gesamtpresse bringt unter großen Lobspüchen den Lebenslauf des in der Seeschlacht befehlighenden englischen Admirals Sir Frederic Sturdee, der in der letzten Anwesenheit noch als Chef des Admiralsstabes geföhrt wurde, der inzwischen unter größter Feindschaft zum Chef des Geschwaders ernannt worden war, das jetzt den Sieg errungen hat. Die Blätter erklären, der Sieg sei durch keinen Zufall hervorgerufen worden, sondern er sei der Erfolg eines großzügig angelegten strategischen Planes.

Bericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember, vormittags. (Amstischer Bericht des Wolffsch. Tel.-Bur.): In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe in Weisdepierre westlich Font-Mouillon wurden abgewiesen.

Westlich der masurenischen See keine Veränderung. In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der oesterreichische Generalstabbericht.

Wien, 11. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Unsere Operationen in den Karpaten verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gehorchen zumisch nur mit nachlässigen Widerstand, welche geworfen wurden. In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angreifen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Die Muth an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Preussens ist von Gegner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unermüdeten Besatzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungsgruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Die Beschießung von Lomisch.

Amsterdam, 11. Dezember. Neuter meldet aus Petersburg: Ein Telegramm aus Lomisch beschreibt die Beschießung der Stadt, die seit 14 Tagen von allen Seiten eingeschossen ist. Wesentliche Gebäude und Privathäuser sind zu Hunderten zerstört. Die Bewohner vertieften sich in den Kellern, aber trotzdem wurden auf der Straße viele Personen getötet oder verwundet.

Verchiedenes aus Rußland.

Basel, 10. Dez. Laut Meldung italienischer Blätter ist der kommandierende General eines sibirischen Armeekorps, Scheidemann, bei Lody tödlich verwundet worden.

Genf, 11. Dezember. Auf einen militärischen Anschlag wird der Zusammenstoß zweier russischer Munitionszüge zurückgeführt. Zwölf Personen kamen dabei zu Tode. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

London, 11. Dezember. Ueber den Stand der Dinge in Flandern veröffentlicht der „Daily Telegraph“ folgende Informationen: Die von uns stets

Steigewald & Kaiser, Chemnitz

Zweiggeschäfte: Leipzig, Magdeburg, Frankfurt, Dresden.

Erstklassige Bezugsquelle für Manufaktur- u. Modewaren, Damenkonfektion, Wäsche aller Art, Gardinen, Teppiche, Leinenwaren, Steppdecken, Reformbettstellen.
Specialität: compl. Braut- und Baby-Ausstattungen.

Markt Ecke Marktspäßen

vertretenen Mannern, das der Deutsch-Ostsee nicht keine bedeutenderen Truppenbewegungen auszuführen hat sind den kais. Armee, das unsere Anstrengungen zu erregen, hat sich vollkommen bestätigt. Die Truppenbewegungen der Deutschen über die ostsee sind durch den Schutz gebietet in, haben nach zurechnlichen Aufgaben in nichts als einer Ausweisung der in der Front liegenden Soldaten bestehen. Die Truppen, die in den vordersten Schützengrüben lagen, sind zu ihrer Schutzhaltung von ganz frischen Soldaten abgelöst worden und werden hinter der Front beschäftigt werden. Eine bedeutende Zurückziehung, die man auf zwei Armeekorps fähig ist bei Brüggel konzentriert worden. Sie soll aus ganz neuen preussischen Infanterietruppen bestehen.

Kristiania, 11. Dez. m. er. Eine Pariser Meldung teilt, die Deutschen seien nun erobert das Bombardement auf Reims fort.

Die Türken im Kampf.

Konstantinopel, 10. Dezemb. r. Auslässe Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier: Western machten die Russen unter dem Schlag von Medvedschik einen Landungsversuch südlich von Puzum, am unsere Truppen in der Mauer angreifen, wurden aber unter schweren Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Wir nahmen ihnen zwei Geschütze weg. Am 14. Dez. Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück. Am 15. Dez. durch den Verlust von Wan wiesen wir einen russischen Angriff ab.

Aus Nord und Fern.

Vichtenstein, 12. Dezember 1914.

* **Der Edison-Salon** bietet heute abend und morgen am 3. Advent seinen Besuchern v. r. t. s. Weihnachtsummerrund mit dem patriotischen Drama „Wenn die Not am größten“. Außerdem wird ein Militärmusikspiel „Nisi, der Heldin der Gariboldi“ angeht ununterhalten und schließlich die Kriegseinstimmung dem Ernst der Zeiten gerecht werden, jedoch niemand unbefriedigt das Lichtspielhaus verlassen wird.

* **Anfall.** Am vergangenen Donnerstag nachmittag stürzte der etwa 12 Jahre alte Sohn des Z. in der Nicolaier Straße an der Ecke, eine Patronenhülse mit einer größeren Anzahl Handbütchen und schlug die Hülse dann an einen dort stehenden Baum. Der Leichtsinnige erlitt durch das Platzen der Hülse eine schwere Verletzung der rechten Hand, jedoch er in das Ziviltauer Kreisstrafanstalt gebracht werden mußte. Er dürfte einen dauernden Schaden durch seine Unvorsichtigkeit mit sich bringen.

* **Eine ähnlich milde Witterung** wie die gegenwärtige, bei der die Temperatur bis zu 12 Grad Wärme liegt, ist im Monat Dezember seit dem Jahre 1883 nicht mehr beobachtet worden.

* **In Thonfelds Lichtspielen** sieht morgen im Mittelpunkt der Vorstellungen ein dreiaktiges schillerndes Kriegswirren Drama, über das aus dem Anzeigenheft näheres ersichtlich ist. Auch Weihnachts- und sonstige Anlässe bilden das Programm auf, jedoch gewiß jeder Besucher befriedigt sein wird.

* **Die 75. Verlustliste** der kgl. Sächs. Armee ist bei uns eingegangen. Wir entnehmen ihr folgende Kriegernamen:

Gefallen:

Biendorf, Max Richard, Wehm. aus Thurm.
Kaufmann, Max Oswald, Wehm. der Reserve aus Mülitz St. Micheln (biog. verm., am 5. Nov. im Hospital St. Laurent in Lille gestorben.)
Kilmann, III, Heinrich, Meierwilt aus Gersdorf (biog. verm., i. a. W. O. O. in 22. Lille gest.)

Schwer verwundet:

Meinhold, Joh. Friedr., Gef. aus Vichtenstein.
Möker, Emil Hermann, Gef. aus Thurm.
Stäger, Paul Hermann, Gef. aus Vichtenstein.
Nitsch, Max Bruno, Gef. d. R. aus Niederrungwitz.
Nitsch, I. Albin Louis, Gef. aus Gersdorf.
Niemeln, Albin Paul, Gef. der Landwehr aus Mulschappel.

Vermißt:

Leinweber, Ernst Richard, Gef. aus Mülitz St. Nicolaus.
Lörz, Karl Paul, Gef. aus Thurm.

* **Gefährliche Feldpostsendung.** Am 6. Dezember ist ein Postkaffortwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Stappentrafik wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Strickhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt von der Versendung feuergefährlicher

Gegenstände durch die Feldpost geahmt worden. Diese Warnung ist dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt, und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Verluste zunichte machen, die Vieh- und Eisenwaren unserer Soldaten im Felde zugedacht haben.

Besuch der Gefangenenlager verboten.

Der Besuche der im Bereiche des 19. Armeekorps errichteten oder noch zu errichtenden Gefangenenlager wird nur den dienstlichen Vorgesetzten der Gefangenenlager gestattet. Wünschen andere Personen (einschließlich Vertreter von Zivilbehörden) aus irgendwelchen Gründen in besonderen Fällen das Gefangenenlager zu besuchen, so ist zuvor auf schriftlichem Wege die Erlaubnis des kommandierenden Generals einzuholen.

Bernsdorf. Abendkommunion wird morgen um 5 Uhr in unserer Kirche abgehalten, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Mülitz St. Jakob. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Kriegsfreiwillige Kurt Garten von hier für besondere Tapferkeit und mutige Entschlossenheit vor dem Feinde. Von dem Kadetten, der bei der bayr. Artillerie in Graßmühl ausgebildet wurde, stehen noch drei Brüder im Felde.

Chemnitz hal. (Erzauen.) Erfroren aufgefunden wurde in der Nähe von Gottesgab der 18jährige Max Hill, der vor kurzem mit anderen Schneeschuhläufern von hier einen Ausflug nach Bohmen unternommen hatte und seitdem vermißt wurde.

Zwickau. (Kriegsgefangenenlager.) Ein Kriegsgefangenenlager für 5000 Gefangene ist hier hinter der Kaserne errichtet worden und dürfte in der nächsten Zeit besetzt werden. Es besteht aus 50 Baracken für je 100 Mann mit Heizanlage, elektrischem Licht und Wasserleitung. Das gesamte Lager ist mit einer Zinkblechumgebung umgeben.

Reichhaltigste Auswahl
in
**Christbaum-
Schmuck**
empfehlen zu
staunend billigen Preisen
die
Drogerie und Kräutergewölbe
zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Aufruf zur Sammlung von Kriegserinnerungen in Vichtenstein.

Wir leben jetzt in einer großen, gewaltigen Zeit. In Jahrhunderten noch wird davon erzählt werden. Was oft vergessen werden werden. Wir denken an den 30jährigen und 7jährigen Krieg, die bösen Zeiten, die Napoleon I. gebracht hat, an das herrliche Jahr 1813, an den zerstörenden Brand von 1869 und den blutigen Krieg 1870-71. Meist waren es ja schlimme Schicksale, und auch unser Vichtenstein wurde hart davon betroffen. Wie oft bedauern wir es aber, daß von den guten wie auch von den bösen Zeiten so wenig Erinnerungszeichen übriggeblieben sind und gehen denen die Schuld, die vor uns in Vichtenstein gewohnt und gelebt haben. Darum wollen wir, die jetzt lebenden, nicht wieder diese Schuld auf uns laden; sondern es für unsere Pflicht halten, rechtzeitig sichtbare Erinnerungszeichen an diese heldenreiche und doch so herrliche Zeit festzuhalten.

Schon mancher unserer tapferen Vichtensteiner Helden hat aus dem Reindecklands Kriegserinnerungen, wie Bilder, Karten, Waffen, Geschosse usw. an seine Lieben gelangen lassen. Mit Freude und Stolz werden sie vernommen und Bekannten gezeigt und dann wie ein Heiligtum aufbewahrt. Aber nach Jahren wird so manches davon nicht mehr vorhanden sein; verschont, zerbrochen, verloren und verderben.

Darum wird gebeten, alle diese Kriegserinnerungen dem Vichtensteiner Stadtmuseum zuzuführen. Da werden sie gesammelt, geordnet, zusammengestellt und — was die Hauptsache ist — erhalten. Später würden sie in einem besonderen Räume aufgestellt und so der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Dieser Raum des Museums würde dann gewiß zu einer Stätte, die unsere Helden stolz zurückblicken lassen wird auf ihre Taten und uns und unsere Nachkommen nie verlassen lassen, was wir den Tapferen an Verehrung und Dankbarkeit schulden, ihnen und ganz besonders denen, die als Opfer des Krieges in Fremde oder auch in der Heimaterde schlafen.

Es mag ja manchem schwer, sehr schwer fallen, diese Sachen, an denen oft ein Tropfen teuren Blutes noch nicht dahingegen; aber es müßten doch alle Einwohner unserer Stadt auch mit teilnehmen an dem Stolz, wie an der Wehmüt, die sich damit verknüpfen. Wer sich nicht ganz davon trennen will, kann sich ja das Eigentumsrecht vorbehalten. Sollte eine genügende Anzahl bis zum Weihnachtsfest eingehen, so würde gar bald eine kleine Ausstellung erfolgen können. Es wird gebeten, die betreffenden Gegenstände bei Herrn Lauterlein im Gehäud; der alten Schulschule oder bei Herrn Lehrer Krüger mit dem Namen des Besitzers und, wenn möglich, mit einigen Zeilen über die näheren Umstände bei ihrer Erlangung abzugeben.

Wäge dieser Ruf nicht ungehört verhallen, sondern beitragen, unsere Vichtensteiner Helden, den Lebenden und den Toten, ein Denkmal zu errichten, ein Heiligtum uns und unsern Nachkommen!

Bier Monate gefangen in Rußland.

Wie wir schon mitteilten, ist der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Justizrat Dr. Ablaß, der sich beim Ausbruch des Krieges gerade in Rußland befand und infolge dessen seitdem in russischer Gefangenschaft festgehalten wurde, jetzt wieder freigelassen worden und vor wenigen Tagen in seine deutsche Heimat zurückgekehrt. Herr Dr. Ablaß machte einem Mitarbeiter des Berl. Tagebl. über seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft ausführliche Mitteilungen, denen wir folgen- des entnehmen:

Meine Frau und ich verließen zwecks einer Ferienreise nach Rußland Deutschland am 17. Juli und fuhrten mit dem Dampfer Prinz Eitel Friedrich von Stettin nach Petersburg. Von dort aus fuhrten wir nach Rybinsk und trafen hier die Wolgareise zu Schiff an. Ueber Nischni-Novgorod, wo gerade die berühmte Messe bevorstand, fuhrten wir am 29. Juli nach Saratow. Auf dem letzten Teil der Reise hatten wir schon eine große Anzahl russischer Offiziere an Bord, ein Beweis dafür, daß die Mobilmachung schon im Gange war. Saratow selbst befand sich auch bereits vollständig im Kriegszustande. Wir eilten deshalb so schnell wie möglich mit der Bahn nach Moskau, wo uns am 1. August die Nachricht von der Kriegserklärung Deutschlands erreichte. Unser Plan, an demselben Tage abzureisen, scheiterte, weil die Züge vollständig überfüllt waren. Erst am 2. August konnten wir unsere Reise nach Petersburg fortsetzen. Dort übernachteten wir in einem Hotel in der Nähe der deutschen Botschaft; in dieser Nacht erfolgte der Sturm des Feindes auf die deutsche Botschaft, die am nächsten Morgen ein Bild traurigster Zerstörung darbot. Unser Bestreben, über Toren zu Schweden zu erreichen, scheiterte daran, daß man uns unsere Pässe abgenommen hatte. Als wir diese zurückforderten, fand eine Hausdurchsuchung bei uns statt, die ab nichts Belästigendes gegen uns ergab. Trotzdem wurden wir im Anschluß daran ins politische Gefängnis geschafft, ich selbst mit einer Anzahl anderer Deutschen ins Männergefängnis. Die Zellen dieses Gefängnisses waren vollständig überfüllt, und der Aufenthalt war ganz unerträglich, da uns die Möglichkeit, am Tage irgendwelche Bewegungsfreiheit zu haben, vollständig genommen war. Die Zelle krochte dabei von Wanzen und anderem Ungeziefer. Als Nachtlager dienten uns Holzpyritsen, auf die wir uns ohne jede Unterlage legten; weder eine Decke noch ein Kopfkissen noch irgend ein anderer Gegenstand zur Bedeckung stand uns zur Verfügung. Nach zwei Tagen wurde der größte Teil der verhafteten Deutschen entlassen, ich selbst blieb mit fünf anderen Herren im Gefängnis zurück. Nach Verlauf des 3. Tages entließ man auch mich und erteilte mir den Befehl, binnen drei Tagen nach Wolgoda abzureisen. Meiner Frau und fünf anderen deutschen Damen, die mit uns zusammen die Reise unternommen hatten, erging es im Frauengefängnis ganz ebenso.

Wolgoda war bei unserer Ankunft bereits vollständig von Deutschen überfüllt, und unangelegentlich traf noch neue Transporte von Verhafteten ein. Zum Teil wurden diese in Kasernen untergebracht, zum

Eid

Weilage zu

Wegen des
Wunsches
Vichtensteiner

Sonnab

Donnabtags

7690 Rabelholz

355

1 Km Laub

29 Rabel

16

22 Defr

10 Werten

nur den vor

werden.

Jahr

Mit Rück

in Suchen, na

wird im Anschl

tember 1914 (S

Kriegsbr

Kriegerische

pen a

X

Am späten

des Infanterie

thine-Montier

stand französische

Die kleine

tiefen Aderboden

die Kanoniere

ziehen in langer

entlang. Die

Geschäfte. Nach

Feinde sind die

ben. Auf den

Leitern, bis die

lungen überschau

Grabier sieht

sere Geschäfte. Ich

neß gegen den

Infanterie vor

die in Kornfelde

zu schwirren ver

herüber, schlugen

Schilde und nun

ihre Feuer auf

gestellt, man lo

ihrer Schrapnell

der aufschlagende

Hohe, schwarze

Fontänen in de

und Eisensplitter

Ordonanzoffizier

bittet um Unter

im feindlichen Fe

erhält Befehl, a

Schulden geduldet

Munitionswagen

rechten Hand der

Feuerstellung von

Dunkelheit zum

rie auf 600 m

Ban der ersten

Fall am Fuße

leitter herabgewo

immer versucht i

sich durch Gegen

unser Infanterie

unter dem Feuer

stand, trotz schwe

in der Nacht dur

ven treffen ein

des Feindes auf

Die Proben war

worben, doch an

Granateu schloß

die Häuser in

oft muß die Kuffe

eine feindliche

findet die Straß

meister Häuten

Zügel, reißt der

werden zu Gefan

Zell mußten sie auch im Freien übernachten. Die russische Bevölkerung verhielt sich im allgemeinen in der ersten Zeit den Deutschen gegenüber in keiner Weise feindselig und war gern bereit, aus dem Vermieten der Wohnungen Vorteil zu ziehen. Aber bei dem starken Zustromen von Deutschen aus allen Gegenden Rußlands trat sehr bald Wohnungsmangel ein. Die Armen wurden in Massenquartieren untergebracht, wo sie unter den unwürdigsten Verhältnissen die Nächte verbringen mußten. Dann begann die Polizeibehörde mit der Weiterverteilung eines großen Teiles der Neueingetroffenen nach den inneren Teilen des Gouvernements Wologda. Die Behandlung in den Gefängnissen spottete jeder Beschreibung ebenso auch auf den Etappen. Vielfach wurden die Deutschen durch die Straßen geführt, begleitet von Militär unter Vortritt von Kettensträflingen, deren Ketten auf dem Pflaster klirrten. Wollenwit mußten die Beschickten bei Schnee und Eis, teilweise barfuß und in den dürrigsten Sommerkleidern, stundenlang marschieren. Nach oberflächlicher Schätzung waren ungefähr 3000 Deutsche in der Stadt Wologda zurückgelassen, während wohl mehr als diese Zahl weiterverköhrt wurden. Die Grausamkeit, mit der die russische Regierung hierbei zu Werke gegangen ist, spottet jeder Beschreibung.

Nachrichten über Kriegereignisse erhielten wir nur aus russischen Zeitungen und den täglichen Extrablättern. Was darin berichtet wurde, war fast ausschließlich unwahr. Nähere, der wahren Sachlage entsprechende Mitteilungen konnten wir höchstens dann erlangen, wenn neue Ankommlinge zuverlässige Nachrichten übermitteln. Doch war auch diese Information absolut unzureichend. So erhielten wir über die Kriegslage fast niemals ein auch nur annähernd zutreffendes Bild und waren ständig der Seelenpein unterworfen, daß die Lage Deutschland dem Dreiehrbund und seinen Verbündeten gegenüber eine ungünstige sei. Das Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen war aber trotzdem bei allen Deutschen vollständig unerschütterlich.

Bald nach unserem Eintreffen in Wologda wandte sich meine Frau und ich mit einer Bittschrift an den Gouverneur, uns die Ausreise in die Heimat zu gestatten. Aber Monat auf Monat verging, ohne daß wir darauf irgendwelchen Bescheid erhielten. Wir erfuhren nur, daß außer der Zustimmung des Gouverneurs von Wologda noch die des Stadthauptmanns von Petersburg erforderlich sei. Am 22. November erfuhren wir endlich, daß uns die Ausreise aus Rußland gestattet sei. Es währte dann noch einige Tage, bis wir in den Besitz unserer Papiere gelangten und abreisen konnten.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Am 3. Adventsonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier von Oberpf. Fränkel. Kollekte für die Mission unter Israel und die Coangelisten im heiligen Lande.

Nachmittag 2 Uhr theol. Unterredung mit der konfirm. Jugend von Oberpf. Fränkel.

Mittwoch abend 8 Uhr Adventswochengottesdienst und Kriegsbesinnung mit nachfolg. Feiern des heil. Abendmahls.

Berndorf.
3. Adventsonntag, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kollekte für die Jubelmillion.

Rachm. 5 Uhr Abendkommunion.

Donnerstag vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.

Die Inhaber von Missionsschulden wollen dieselben freundschaftlich bis Weihnachten auf dem Pfarramt abgeben.

Lobsdorf mit Ruhlsnappel.
Frühstück um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, darnach Besinnung und Feiern des heil. Abendmahls.

Kollekte für die Mission unter Israel.

Abends 19 Uhr Familienabend im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Dienstag früh um 9 Uhr Wochenkommunion.

Kriegsminister Generalleutnant von Falkenhayn, der neue Generalstabschef.



Standesamtliche Nachrichten von Lichtenstein für November 1914.

Geboren wurden: Dem Bergarb. Karl August Wagner 1 T. Dem Maurer Ernst Moritz Erler 1 S. Dem Gefährtsführer Heinrich Richard Kapfer 1 S. Dem Weber Ernst Richard Rohlschmidt 1 S. Dem Bergarb. Friedrich Ernst Nothes 1 T. Dem Kaufmann Max Rewald 1 S. Dem Handarb. Moritz Otto Rost 1 T. Dem Kaufmann Theodor Emil Arnold 1 S. Dem Maschinenmeister August Kurt Ludwig 1 T. Dem Bergarb. Karl Robert Biel 1 T. Dem Holzhändler Robert Max Süh 1 S. Dem Bergarb. Alwin Emil Brunner 1 T. Dem Bäckermeister Hermann Max Otto 1 S.

Außerdem 2 uneheliche Knaben und 2 uneheliche Mädchen.

Das Aufgebot haben beantragt: Der Soldat Paul Oskar Weiße, Leipzig, mit der Bombiererin Olga Hedwig Viertel in Lichtenstein. Der ledige Bergarb. Karl Otto Wünsche, wohnhaft in Lichtenstein, mit der ledigen Strickerin Ida Marie Frenzel, wohnhaft in Callenberg. Der ledige Bergarb. Joseph Dauer mit der ledigen Fabrikarbeiterin Emma Ella Kahl, beide wohnhaft in Lichtenstein. Der ledige Bauarb. Reinhold Albin Müller, wohnhaft zu Mägeln, mit der ledigen Strickerin Alma Paula Schönig, wohnhaft in Lichtenstein.

Die Ehe haben geschlossen: Der ledige Soldat Paul Oskar Weiße, wohnhaft zu Leipzig-Gohlis, mit der Bombiererin Olga Hedwig Viertel, wohnhaft in Lichtenstein.

Verstorben sind: Der Kaufmann Emil Theodor Lindig, 51 J. 9 M. 5 T. Der Kanonier Emil Martin Hoffmann, 26 J. 6 M. 13 T. Gertrud, T. des Bergarb. Hermann Paul Rinzer, 6 M. 23 T. alt. Willy Erich, S. d. unehel. Fabrikarbeiterin Emma Ella Kahl, 1 M. 10 T. alt. Richard Bruno Hellmut, S. d. Restaurateurs Emil Bruno Wagner, 5 J. 1 M. 4 T. Der Kanonier Moritz William Bodenschlag, 20 J. 11 M. 10 T. Die Geschäftsgehilfin Luise Anna Knoppe, 22 J. 5 M. 7 T. Der Werkführer Karl Gustav Liedloff, 61 J. — M. 3 T. alt.

Großes Lager

vorzüglich gepflegter

Flaschen-Weine

Rot-, Weiß- und Südwine
Medizinal-Weine,

n. Dowlenwein,

Obst-Weine

vom Faß und in Flaschen,

empfiehlt

Drogerie und Kräutergewerbe

Curt Lietzmann,

„am Kreuz“.

Garantie für Reinheit aller Weine.

Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgelümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimtlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns ihr Blut vergossen haben, und den anderen Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Zigarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue

Freunde von Bethel

J. v. Bodelschwing, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1914.

Telegraphische Nachrichten.

Das belgische Hauptquartier beschossen?

Rotterdam, 11. Dezember. „Lip“ läßt sich von ihrem Korrespondenten in Le Havre berichten: Hier sind Meldungen angekommen, daß der Feind Ostküsten, 4 Kilometer westlich Neuport, bombardiert. Die Deutschen entwickelten dort in den letzten Tagen eine größere Aktivität denn je, ebenso das belgische Heer. Heute morgen soll das belgische Hauptquartier, das in Furnes liegt, wo sich auch König Albert befindet, beschossen worden sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Ferner wird mitgeteilt, daß in Hazebrouk durch deutsche Bombenwürfe neun englische Soldaten und sechs Bürger getötet worden sind.

Briefpapier

in großer Auswahl empfiehlt
B. E. Eckert.

Mehrere geübte
**Längen- und Finger-
Strickerinnen**

werden noch angenommen bei
**Winkler & Gärtner
Lichtenstein.**

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen-Lebkuchen



Verloren ein Rinderschuh
v. Lichtenstein bis Heinrichs-
ort. Abzugeben Frantes Gast-
haus Heinrichs-ort.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.—, bei direkter
& Zusendung wöchentlich vom Verlag M 3.25 &
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Grünes Blumenohl, Grün-
kohl, Wirsing, Spinat, Pe-
terfille, Voree, Rot- und
Weißkraut, braunschw. So-
lattartoffel, Almeria-Wein, La-
feldäpfel, Apfelfinen, Zitronen,
ital. Wallnüsse, Paranüsse, Bor-
nüsse, neue Datteln, Feigen, La-
lif, Pfäumen, Dampfpfäfel, Apri-
kosen, sowie feinste Kase, Kieler
Sprotten und Bücklinge
empfiehlt billigt
Hugo Reinhold,
Hauptstraße.

Sollinger- Stahlwaren

Tischbesteck
Dessertbesteck
Kinderbesteck
Taschenmesser
Gemüsemesser
Sackmesser
Biegemesser
Brotmesser
Obstmesser
Butter- und
Räsemesser
Kasschnittmesser
Käsemesser
Radiermesser
Büffel in Stahl, Britannia
und Alpaka
empfiehlt

Richard Volger,
Eisenhandlung
Schlossgasse 3.

Möbel

Spiegel, Polsterwaren aller Art
—: complete —:
Wohnungseinrichtungen
kauft man jetzt ganz besond. billig
im Möbelhaus
Anton Pokorny
Lichtensteil, Hauptstrasse

Blumenohl,

Rosenkohl, Rotkraut, Weiß-
kraut, Weißkraut, Sellerie,
Kieler Sprotten, Bücklinge,
Kohlrabi in Remouladen-
sauce, Sering in Gelee,
Caccheten, verschiedene Sorten
Käse (Kuchen-Käse) Braun-
schweiger Salat-Kartoffeln
empfiehlt bestens

Löschners Gemüsehandlung.

Ofenrohr,

Ofenroste, Ofen-
platten Feuerungs-
türen

zu billigsten Preisen empfiehlt
Ernst Krohn, Hauptstr.
Gegründet 1861. Telefon 300.

Hugo Ackermann

Schuhwerk
empfiehlt sein großes Lager in
Schaffstiefeln,
Langstiefeln,
Fell- und
Gummischuhen
zu billigsten Preisen.



Edison-Salon

Lichtenstein-G. Anerk. als schönstes
Kino der Umgegend in Wort u. Bild.

Samstag und Sonntag,
den 12. und 13. Dezember.

Um im Rahmen der jetzigen Zeit zu bleiben,
habe ich mich entschlossen, für beide Tage ein
Militärspiel in 3 Abteilungen vorzuführen.

**Ziti, der Liebling
der Garnison.**
Wenn die Not am grössten

Ein herrliches Weihnachts-Drama.

Dazu die Kriegseloge und noch vieles
andere.

In diesem interessanten Programm ladet ganz
ergerbe ein **Rudolf Käfig** z. St. im Felde.



Herrnwäsche

Karl Colditz

Wäschespezialgeschäft

Billigste Preise

Herzwatten

Grösste Auswahl

Thonfeld's Lichtspiele

Chemnitzerstrasse.

Samstag, den 13. Dezember
von 3 Uhr ab

Ein herrliches Programm.
**„Wie die
Blätter“.**

Großes Kriegswirren-Drama in
3 Akten.

Inhalt: 1. Die beiden Neben-
bühler. 2. Dorf-Kirmes. 3.
Kriegserklärung. 4. Der Aus-
zug der Krieger. 5. Steh ich in
finsterner Mitternacht. 6. Helden-
tod. 7. Heimkehr der Krieger.
8. Verlassen — verlassen . . .

**Weihnachts-Träume.
Kindlicher Glaube.
In der böhm. Schweiz.**

Kriegs-Aufnahmen u.
noch versch. Einlagen.

Kleine Preise 15 und 25 Pfg.
Um gütigen Besuch bittet
Familie Paul Thonfeld.

Eine fast neue
Streichzither
mit Violinbogen ist billig zu
verkaufen. Frühlichstraße 12,
parterr.

„Stadt Dresden“.

Samstag, den 13. Dezember

Gr. vaterländisches Konzert

der städt. Kapelle. Leitung: Musikdirektor **W. Arnag.**
Vorzüglich gewähltes der gegenwärtigen Zeit würdiges Programm.
Anfang 5 bis Ende 12 Uhr.
Ergebnis laden ein **Lh. Arnag, O. Krätzigmar.**

Hohndorf.

Mittwoch, den 16. Dezember abends von 8 Uhr ab
wird im **Ranis Gasthof** zum weißen Hamm ein öffentlicher
Kriegsfamilienabend

für Erwachsene abgehalten, bei dem
Kriegsdichtungen
aus gegenwärtiger Zeit,
Kriegslieder
aus alter und neuer Zeit

und **Sichtbilder** vom östlichen Kriegsschauplatz durch Schulkinder
der ersten Klassen, Schulchor und Lehrer geboten werden. —
Masseten- und Chorgesänge.

Der Eintritt ist frei, doch werden Gaben für das
Rote Kreuz,

dem alles zugute kommen soll, am Eingange des Saales gern
entgegengenommen.
Der Saal ist gut geheizt und wir bitten um zahlreichen
Besuch.
Die Jugendpflege.

Prima Kalbfleisch

à Pfd. 75 Pfg.
Hugo Schubert, Carl Schubert,
Lichtenstein, Tel. 247, Callenberg, Tel. 221.

Empfehle zur Weihnachts- Bäckerei:

gem. Zucker Pfd. 23
Br. Weizenmehl „ 23
Staubzucker „ 29
Vanille Zucker „ 45
Sultanrosinen I „ 55
Sultanrosinen II „ 45
Große Rosinen „ 45
Korinthen I „ 55
Korinthen II „ 45

Süßrahm- Schmelz- Margarine

Allerfeinste Pfd. 100
Feinste „ 90

Süßrahm-Salz- Margarine

Extra feinste Pfd. 100
Feinste „ 90

Nuss-Butter

(Pflanzenmargarine)
feinster Ertrag für Tafelbutter Pfd. 90

Citronat Pfd. 80
Citronen St. 6
Wallnüsse Pfd. 45
Haselnüsse „ 55

Baum-Kerzen

(weiß)
à Karton 15 oder 12 Stück 27
Prima

Kafer-Cacao

1/2 Pfd. 35
Jeder Kunde erhält
auch dieses Jahr
einen Prachtkalender

R. Richter

Nachh.
Hohndorf.
Tel. 242 Tel. 242

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

64. Jahrgang

Beilage zu Nr. 289.

Sonntag, den 13. Dezember

1914

Wegen Vorrückung der Expeditionsräume bleibt die hiesige Stadtpostkassette
Montag, den 14. Dezember dieses Jahres geschlossen.
Lichtenstein, den 9. Dezember 1914.
Der Stadtrat.

Holz-Auktion

auf Lichtensteiner Revier.

Sonabend, den 19. Dezember 1914,

von demittags 9 Uhr an sollen im **Frank'schen Gasthause zu Heinrichsdorf**

7690 Nadelholzstangen von 3-9 cm Unterstärke

355
1 Km Laubholz)
29 " Nadelholz)
16 " Kiefernholz)
22 " Buchenholz)
10 Weiden Besenreisig

aufbereitet im
Burgwald Abteilung 13
und Neudorfer Wald
Abteilung 23, 28 u. 33

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Sächsisch-Schlesische Forstverwaltung Lichtenstein.

Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Sachsen, namentlich auch durch den Handel und Verkehr mit Schlachtvieh, wird im Anschluß und unter Aufrechterhaltung der Verordnungen vom 12. September 1914 (Sächsische Staatszeitung Nr. 215 und Leipziger Zeitung Nr. 216)

und vom 27. Oktober 1916 (ebendort Nr. 252 und 253) bestimmt, daß die Vorschriften des § 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 zum Viehseuchengesetz (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56) mit Ausnahme von § 45 unter a Abs. 2 und von der unter o Abs. 2 vorgeschriebenen bezirkstierärztlichen Untersuchung des zur Schlachtung eingeführten Klauenviehs bis auf weiteres für das ganze Land mit der Veröffentlichung dieser Verordnung in Kraft treten.

Ueber Einzelheiten der hiernach geltenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden, die Bezirkstierärzte sowie die Verwaltungen der Schlachtviehhöfe und der öffentlichen Schlachthäuser Auskunft.

Dresden, den 24. Dezember 1914.

Ministerium des Innern.

Anmeldung des Landsturms 2. Aufgebots zur Landsturmrulle betreffend.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 27. November d. J. der Aufruf des Landsturms 2. Aufgebots ergangen ist, haben sich die Ausgerufenen in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914

unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere im Gemeindeamt - Zimmer 4 - zur Landsturmrulle anzumelden.

Den aus dem Landsturm 1 ins 2. Aufgebot übergetretenen Landsturm bilden die ungedienten Mannschaften von 39 bis 45 Jahren

Der Aufruf ist nur eine vorläufige Maßnahme und bezweckt zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.

Sohndorf, den 11. Dezember 1914.

Der Gemeindevorstand.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Kriegerische Erlebnisse sächsischer Truppen aus dem Bereiche des XIX. Armeekorps.

Zur Veröffentlichung zugelassen.
Dresden, den 8. Dezember 1914.
Stellvert. General-Kommando.

Am späten Nachmittage erhielt die 1. Abteilung des Infanterieregiments Nr. 78 den Befehl, südlich Thiele-Montier in Stellung zu gehen, um den Widerstand französischer Nachhutabteilungen zu brechen.

Die steile Höhe geht hinauf, kaum bringen im tiefen Ackerboden die Pferde die Geschütze vorwärts, die Kanoniere müssen mit in die Räder greifen, dann ziehen in langer Reihe die Fahrzeuge hinter der Höhe entlang. Die Munitionswagen fahren neben der Geschütze. Nach rechts prokt ab. Unbemerkt vom Feinde sind die Batterien in Stellung gebracht worden. Auf den Beobachtungswegen erheben sich die Leitern, bis die Batterieführer die feindlichen Stellungen übersehen. An den Waldfäden bei Baum Graben sieht man Kolonnen, und bald krachen unsere Geschütze, schleudern den Regentropfen der Schrapnell gegen den Feind. Vor uns im Tale geht unsere Infanterie vor im Kampfe gegen feindliche Schützen, die in Kornfeldern und Heiden versteckt sind. Ab und zu schwirren verirrte Kupfergeschosse in den Batterien herüber, schlagen wie kleine Stahlhämmer gegen die Schilde und nun nimmt auch die feindliche Artillerie ihr Feuer auf. Die Batterien sind meistens aufgestellt, man kann sie nicht finden, nur das Plagen ihrer Schrapnell hoch in den Wäldern, das Krachen der aufschlagenden Granaten zeigt ihre Gegenwart. Hohe, schwarze Rauchwolken steigen wie gigantische Fontänen in der Feuerstellung auf, schleudern Erde und Eisensplitter gegen die Geschütze. Da kommt ein Ordonanzoffizier von den vordersten Schützenlinien, bittet um Unterstützung; denn der linke Flügel kommt im feindlichen Feuer nicht vorwärts. Zweite Batterie erhält Befehl, auf die Höhe vorzugehen. Hinter den Schilde gebückt, schieben die Kanoniere Geschütze und Munitionswagen vor. Leutnant Persch wird an der rechten Hand verwundet, doch führt er seinen Zug in Feuerstellung vor und geht erst bei Einbruch der Dunkelheit zum Verbandplatz. Jetzt kann die Batterie auf 600 m gegen die feindlichen Schützen wirken. Von der ersten Batterie wird der Führer Hauptmann Falk am Fuße getroffen und von der Beobachtungswegleiter herabgeworfen. Der Abend bricht an. Noch immer versucht der Feind auf unserem linken Flügel, sich durch Gegenstöße Luft zu schaffen; schwer leidet unsere Infanterie und die Batterien des 77. Regiments unter dem Feuer schwerer Batterien, doch sie halten stand, trotz schwerer Verluste. Die Stellungen werden in der Nacht durch Schanzen verstärkt. Neue Truppen treffen ein, immer mehr schwindet die Aussicht des Feindes auf einen günstigen Ausgang des Gefechts. Die Proben waren auf Thiele-Montier zurückgeschickt worden, doch auch dort sind sie nicht sicher. Schwere Granaten schlagen auf den Straßen ein und setzen die Häuser in Brand. Pferde stürzen getroffen und oft muß die Auffstellung gewechselt werden. Da sprengt eine feindliche Dragoner-Patrouille durch den Ort und findet die Straßen durch Fahrzeuge gesperrt. Wachtmeister Hüttenrauch fällt einem der Pferde in die Zügel, reißt den Reiter herunter, auch die anderen werden zu Gefangenen gemacht.

Während der Nacht bleiben die Geschütze nach der Stellung des Feindes gerichtet, die Kanoniere bereit, jeden Augenblick das Feuer wieder aufzunehmen. Doch die Nacht vergeht in Ruhe, nur in den vordersten Infanterielinien fallen vereinzelt Schüsse. Gegen Morgen sind die Stellungen bei Boux Graben vom Feinde geräumt. Die 88. Brigade wird zum Sturm auf La Fosse à l'eau angeführt, das von Turkos und französischer Marineinfanterie hartnäckig verteidigt wird. Zur Unterstützung werden die Batterien der 1. Abteilung Nr. 78 vom rechten Flügel gegen Fosse à l'eau vorgezogen. Auf der Straße geht es vorwärts, weggeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke kennzeichnen die Rückzugsstraße der Franzosen. Schon sieht man die ersten Toten, Freund und Feind nebeneinander. Dort ist die Stellung der vorgehobenen Batterie Nr. 77, die in der Nacht zurückgehen mußte, leere Munitionskörbe und Kartuschhüllen in Massen zeigen von dem verweisselten Kampfe gegen die Uebermacht. Ein zerfahrener Munitionswagen ist stehen geblieben, da liegen noch tote die Uniform halb verbrannt, schwefelgelb gefärbt, vom Qualme der Rimailho-Granaten, die meterhohes Trichter in der verlassenen Stellung ausgeworfen haben. Die zweite Batterie trifft zuerst ein und hält auf der Straße gebückt hinter einem flachen Rücken. Der Batterieführer sitzt ab und meldet sich beim Brigadestab, der gebückt im Straßengraben den Angriff leitet. Etwa 2 Kilometer vorwärts liegen die 181er im schweren Gefecht gegen die Schützengräben des Feindes. Die französischen Batterien sind zurückgezogen worden und nur selten plakt krachend ein Schrapnell in der Luft. In der Nähe finden sich keine Stellung, und die Infanterie braucht Unterstützung. General Värensprung befiehlt, wenn irgend möglich in die Schützenlinie aufzufahren. Eine kurze Unterweisung an die Zug- und Geschützführer, dann jagt der Batterieführer mit zwei Melde Reitern vor bis zu dem flachen Rücken, der von den 181ern besetzt ist. Von drei zu drei Minuten folgen die Geschütze einzeln, jedes mit einem Munitionswa-

gen, in gestrecktem Galopp. In der Mulde hinter der Höhe fährt der Wagen neben das Geschütz im Trabe auf die Höhe und macht im Feuer Halt. So nehmen sie einzeln die Stellung ein. Der Hauptmann richtet das erste Geschütz nach den feindlichen Schützengräben des Dorfes: Schrapnell-Hz. 1000. Die Sprengwolke liegt vor dem Ziel. Der dritte Schuß sitzt dicht vor dem Graben, die Köpfe der Turkos verschwinden vom Rande des Grabens, einzelne laufen zurück. Infanteriegeschosse laufen schwirrend durch die Luft, doch ohne Verluste erreichen in toller Fahrt die Geschütze ihre Stellung in der Linie der Schützen. Zwei Geschütze fahren links auf der Straße auf, vier stehen rechts. Sergeant Lagned eilt durch die Feuerlinie und weist das Ziel an. Die spitzen Kupfergeschosse prallen wirkungslos an den Schilden der Geschütze ab, die vereint mit der Infanterie ihren Blei- und Eisenhagel gegen die feindlichen Stellungen schleudern. Nun gibt's kein Halten mehr; man sieht, wie die bunten Schwärme der Turkos aus den Gräben kriechen, nach dem Dorfe flüchten - und erbarmungslos legen die Schrapnell ganze Reihen der Flüchtigen in den Tod. Die 181er stürmen vor, heftiges Feuer aus den Häusern von La Fosse à l'eau schlägt ihnen entgegen, wo die französische Marineinfanterie zähen Widerstand leistet, um den Rückzug zu decken. Und wieder muß die Artillerie helfen, Schrapnell auf Schrapnell laßt in die langen roten Dächer der Bauernhöfe, man sieht die Böcher, welche die Geschosse schlagen, sieht dünne Rauchwolken aufsteigen, und bald durchbrechen die lodernden Flammen die Dächer und hüllen das Dorf in Qualm und Blut. Auch die 3. Batterie greift von einer Stellung weiter rückwärts ins Gefecht ein und setzt die Häuser am anderen Ende in Brand. Da quellen sie aus den Häusern heraus, die Marinetruppen und flüchten, und wieder stürmt die Infanterie und gegen 11 Uhr ist der Ort in unserer Hand.

Kaufhaus Schocken

Oelsnitz i. Erzgebirge

Die heutige Beilage

Spielwaren

empfehlen wir einer geneigten Brachtung. Ferner bieten wir in allen Abteilungen

besonders preiswerte Artikel

die sich für den Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

Rußlands Weltmarkt im Kriege.

Wie der einzelne Mensch für seine Existenz außer dem Brote auch noch unbedingt Wasser braucht, so benötigt jeder große, selbständige Staat unbedingt das Meer, braucht Seehäfen, und Seehäfen. Nach diesem alten Grundsatz haben die Russen seit Peter dem Großen gehandelt. Dieser nahm den Schweden die Ostseeprovinzen nicht aus einfachem Landhunger ab, sondern im Gegenteil deswegen, weil das russische Reich nach dem Meer dürstete. Man könnte einwenden, daß das moskowitische Reich ja schon vorher Häfen am Weißen Meer gehabt habe. Darauf ist zu erwidern, daß das Weiße Meer und noch vielmehr natürlich das die nördliche russische Grenze bespülende Bismeer während eines großen Teiles des Jahres zufrieren und für die Schiffahrt unbenutzbar ist. So erzwang Kaiser Peter dem Großen den Kaiser in die Ostsee und erzwang sich unter seinen Nachfolgern auch den Zugang zum Schwarzen Meer und im fernem Osten zum Stillen Ozean. Im Stillen Ozean müßten die Russen aber dieselbe Erfahrung wie im Weißen Meer. Der Hafen von Wladimir ist ein einziger Teil des Nordens zugewandt, und in charakteristischer Art zeigen die Russen daher durch die Mundstücke nach dem Süden vor und verhielten sich in Fort Arthur einzeln dauernd dieselben Häfen zu schließen. Man weiß, daß sie bei diesem Vorhaben mit den Japanern in Konflikt gerieten und heute wieder im fernem Osten auf Wladimir blickten und.

Nun hat sich die Kriegsfrage so entwickelt, daß Rußland gegenüber Japan vom Meere abgeschnitten ist. An der Ostsee und am Bismeer sind vorläufig hoffnungslos zugefroren. Die Ausgänge in die Ostsee hat die deutsche Flotte mit deutscher Gründlichkeit verstopft, und mit den Ausgängen in das Schwarze Meer hat es der bayerische Torpedobootflotte. Das Wasser also ist den Russen fast überall gründlich abgeperrt. Betrachtet man mit seinen Möglichkeiten, auf dem Landwege irgendwelchen Ersatz für Wasser zu beschaffen, so sind die Aussichten auch nicht sehr erfreulich. Die feindlichen Grenzen sind überall naturgemäß aus. Durch die neutralen Grenzen in der Ferne erkennen nach den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über Kriegskonventionen sehr beschränkt, und die feindlichen Grenzen liegen im fernem Osten.

Das bedeutet alles in allem, daß Rußland ziemlich beinahe eingekreist und für die Verteidigung seiner mannigfachen wirtschaftlichen Bedürfnisse auf sich selbst angewiesen ist. Um die Folgen dieses Zustandes zu erläutern, muß man nun diese wirtschaftlichen Bedürfnisse im einzelnen untersuchen. Wie bekannt ist, ist Rußland dem Auslande, insbesondere Frankreich, mit rund 20-25 Milliarden Rubel verschuldet. Es muß diese Summe verzinsen, und es zahlt die Zinsen mittelbar mit den Erzeugnissen seiner Land- und Forstwirtschaft. Das heißt also, es führt im Jahre für rund zwei bis drei Milliarden Wert Erdfrüchte, Mehl, Holz und Kelle nach dem europäischen Industriestaaten aus und bezugte die Güter, welche dieser Export ihm verschafft, für seinen ausländischen Zinsdienst.

Nun sind aber Erdfrüchte, Holz und dergleichen an und für sich solche Waren, die nur eine sehr bescheidene Nachfrage vertragen. Schon der Eisenbahnenexport durch die Staatsbahnen würde dem russischen Getreide jede Konkurrenz für die Weltmarkt gegen über umfallen lassen. Gerade weil die Exportmöglichkeiten nach dem fernem Osten nicht recht nicht in Betracht, und so ist dem Rußland gegenüber ein Export seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse gleich gehindert. Wenn es aber nicht exportieren kann, so bekommt es natürlich auch kein Geld herein, und wenn es kein Geld bekommt, so kann es seinen Zinsdienst bestenfalls wenigstens nicht aufrecht erhalten. Aber auf gut deutsch, daß der russische Staatsbankrott in eine recht greifbare Nähe gerückt ist, daß die russischen Staatspapiere in sehr absehbarer Frist nicht mehr werden können. Die davon Betroffenen sind in allererster Linie und fast ausschließlich die Franzosen, die in ihrer kurzfristigen Bewandlung den Russen Jahr um Jahr den Zuwachs des französischen Nationalvermögens geliefert haben. Was es aber wiederum für die französische Volkswirtschaft bedeutet, wenn plötzlich der russische Zinsdienst in Höhe von zwei Milliarden Wert ausbleibt, kann man sich ohne große Phantasie vorstellen. Auch die französische Volkswirtschaft, die jetzt schon von einer durch den Krieg bedingten und erweiterten notwendigen staatswirtschaftlichen Produktion von schätzungsweise zehn Millionen Menschen gewaltig belastet wird, dürfte dadurch eine äußerst schwere Erschütterung erleiden. Leider geht die Geschichte letzten Endes auch uns an; denn nach einem siegreichen Kriege sollen unsere Gegner uns ja ganz gehörig bezahlen, und was nicht ist, das hat bekanntlich sogar der Kaiser sein Recht verloren. Jedenfalls hat der Berliner Börsenrat ein gewisse Berechtigung, daß wir beim Friedensschluß von den Russen wohl nur Terrains bekommen werden und das nötige Baugeld bei Franzosen und Engländern nehmen müssen.

Nach dem russischen Export noch ein paar Worte über den Import. Die Russen sind im bisherigen Feldzuge in einer derartigen Weise Waffen und Munition los geworden, daß in Erfolge für sie ein Versorgungsbedarf geworden ist. Selbstverständlich arbeiten auch in Rußland die wenigen Metallwarenfabriken eifrigst, um wenigstens einigermaßen Munitionsersatz zu schaffen und die Millionen und Abermillionen Patro-

nen zu ergänzen, welche das russische Heer in diesem Krieg bisher verbraucht hat. Aber wir wissen, daß Rußland aus eigener Kraft noch kaum den Munitionsersatz decken, geschweige denn die enormen Verluste an Gewehren und Geschützen ergänzen kann. Es ist unbedingt auf eine Zufuhr von außen angewiesen, und diese kann nur vom fernem Osten her durch Japan möglich sein. Japan selbst aber kann das Nötige in eigenen Fabriken nur zum geringsten Teile herstellen. So werden die notwendigen Gewehre vielleicht in Birmingham gegossen und müssen die Wege um die halbe Welt via Kap der guten Hoffnung bis nach Fort Arthur anreisen, um dann von dort aus die gewaltige Eisenbahnschleife bis nach Rußisch-Polen zu machen. Beide Wege zusammen beanspruchen eine Reisezeit von rund zwei Monaten, d. h. also, wenn man die für die Herstellung dieser Dinge notwendige Zeit hinzurechnet, daß der Export von Munition nur zum geringsten Teile innerhalb praktischer Grenzen auch vom Auslande nicht möglich ist.

So stellt sich die Wirtschaft Rußlands gegenwärtig folgendermaßen dar: Gänzliche Unterbindung des Exportes mit dem Verlust des Staatsbankrottes im Hintergrunde und die Unmöglichkeit, das notwendige Kriegsmaterial zu importieren, was zur Vermehrung der russischen Notstände und ihrem baldigen Wiederbruch nicht wenig beitragen dürfte. Für die Russen ist das Bild nicht erhellend. Und kann es nur recht sein.

Aus Nord und Fern.

Lichtenstein, 12. Dezember 1914.

Die Liebe hört nimmer auf. Noch wenige Tage, und die Weihnachtstage der ewigen Liebe leuchtet wieder über die Erde, auch in unsern kühnen und Herzen hinein. Schon sind unzählige Karten, Pakete und Zicken der Liebe unterwegs, um auch den Bekleidern draußen Lichtstrahlen himmlischer Liebe zu bringen. Wie regt sich auch sonst in diesen Tagen die Macht der kindlichen brüderlichen Liebe, die ja nur ein Abgang der göttlichen Liebe ist, um den Säugern hin und her zum Weihnachtsfest Licht und Freude zu schaffen. Wie wird man auch besonders der Frauen gedenken, denen der im Felde stehende Mann ein Weihnachtsgeld breiten kann, oder der Kinder, denen der fern Vater seinen Raum schmücken kann oder besonders der Meinen, denen der liebe Vater nie wiederkehrt, weil er draußen auf dem Schachtelde längst gebettet wird. In großer Trauer wird sich in diesem Jahre über unsere Weihnachtsstube ausbreiten. Aber unsere Liebe reicht doch auch über den Tod hinaus. Wenn viele zu Weihnachten sprechen werden: Er kommt nicht wieder, so schreit doch die Liebe fort: Aber wir kommen einmal zu ihm. Die Liebe dauert auch über das Grab. Wo die Seelen im Glauben gequält sind in Gott, wo sie verstanden waren in der ewigen Liebe, da kann kein Tod uns trennen, da denken wir jetzt schon an eine selige Weihnachtsfeier über dem Himmel, wo wir uns grüßen werden, dort, wo es keinen Kampf und keinen Abschied mehr gibt, wo die Friedenspalmen wehen, wo alle dunklen Wege Licht werden. Ja dort werden uns die ferneren Lebensführungen verständlich, und auch dem betrübtesten Herzen wird es klar werden, daß Gottes Wege doch nur eitel Gnade und Barmherzigkeit waren. Dort wird das Palastlaja ohne Tränen nur abgeleitet von dem Hofstaat des ewigen Lobpreises Gottes. Die Liebe hört nimmer auf. Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

W. J. Speisestartoffeln sorgfältig behandeln! Von großer Wichtigkeit ist es, daß dieses wertvolle Nahrungsmittel während der Kriegszeit doppelt sorgsam behandelt wird, denn auch der kleinste Verlust, der etwa verdirbt, bedeutet einen wirtschaftlichen Schaden für uns. Die Hauptsache ist, daß man gleich nach dem Einkauf die angekauften Knollen, also solche, die feuchte oder bläuliche, eingesunkene Stellen mit braungelbem Fleische aufweisen, entfernt, sowie angegriffene, gedrückte oder angebrochene Kartoffeln baldigst aufbraucht. Weiter bewahre man Kartoffeln in dunklen, nicht warmen, aber frostfreien Räumen so auf, daß die Luft immer genug Zutritt hat, und siehe sie während des Winters öfters nach, ob Knollen darunter sind, die zu verderben scheinen oder deren Triebe abgestummt werden müssen.

Hendörffel. (Viehzählung.) Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung wurden hier 10 Pferde, 60 Rinder, 60 Schweine, 31 Ziegen und 2 Schafe gezählt. — (Wenden.) Einer an die Angehörigen ergangenen Nachricht zufolge ist der Reserveoffizier Paul K. u. z. ar. den Folgen einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett verstorben. Der auf dem Felde der Ehre Gefallene war bis zu seiner Einberufung als Pfleger im Jülicher angezählt.

War ein ein Brinzechen.

Roman von Erich Ebenstein.

70. (Nachdruck verboten.) „Rein“, unterbrach er sie mit starker Stimme, „zuviel schon, allzumal habe ich in sträflicher Nachlässigkeit dir überlassen, ohne mir klar zu machen, daß du zu jenen Geschöpfen gehörst, die den Mann Schritt für Schritt an den Abgrund drängen! Ich will nicht noch tiefer sinken, als es ohnehin schon geschehen ist. Damals als du mich durch verführerische Worte zum Wechseljähler machtest, bist der erste Schleier vor meinen Augen abfiel, du wirtlich nicht, was ich seitdem lü? Und daß ich mir Tag und Nacht vor sagte, daß ich eigentlich

ein Eroberer sei, der gar kein Recht mehr habe, das Ehrenrock meines Monarchen zu tragen. Bis jetzt wußten nur wir beide um meine Schuld — du, mein eigenes Weib, aber willst nun, daß auch andere davon erfahren!“

„Mache dich doch nicht lächerlich mit solchen Redensarten! Wer sind diese andern? Deine nächsten Verwandten! Ihr eigenes Interesse erheischt es, zu schweigen!“

„Nag sein, daß es dir lächerlich erscheint. Mir ist es bitter ernst! Weißt du, was ich getan hätte, wenn Dolly mir das Geld heute nicht gebracht hätte? Unsere Einrichtung — alles was wir besitzen, wenn nötig, selbst meine Uhr und deinen Schmuck, hätte ich verkauft, um das Geld zusammenzubringen und Lebus zu bezahlen! Denn erst, wenn das geschehen ist, werde ich wieder ruhig atmen können!“

„Wahrscheinlich genug wärest du, um das zu tun! Aber glaube nicht, daß ich diesen Wahnsinn geduldet hätte!“

„Du hättest es wohl müssen. Du bist meine Frau —“ Gerda riefte sich plötzlich zur vollen Höhe auf. Ihre blauen Augen sprühten.

„Ja — noch bin ich es! Leider! Aber da ich nun sehe, wie es um dich bestanden ist, mag ich es keinen Tag länger bleiben. Dich nicht so betrogen an! Du mußt es doch genau so gut fühlen wie ich, daß mir durchaus nicht für einander taugen. Eine Ehe ohne Liebereinstimmung aber ist ein entwürdigender Zustand. Gib mich frei — mehr verlange ich nun nicht mehr!“

Alfred stand wie entgeistert.

War das die Wahrheit, was er gehört? Sie wollte ihn verlassen? Sie dachte nicht einmal an das Kind? Sollte sie vielleicht schon ein — anderes Ziel im Auge? Di. Unglückliche! Warte sie denn nicht, in welche Tiefe ihre eigenen Instinkte, so bar jedes wahren Ehrgefühls, jeder idealeren Regung, sie führen mußten? Sie war schön, geistig! Man würde sie vielleicht mit Glanz und Pracht überschütten, so lange sie jung war. Aber dann? Kein Weib ohne Herz und Seele kann sich die dauernde Achtung eines Mannes erwerben.

Gerda trat ungebürlich einen Schritt näher.

„Nun — willst du in die Scheidung? Willst du mir meine Freiheit wiedergeben?“

Da riefte er sich an. Ein heftig, stiller Streit lag auf seinen Zügen.

„Nein“, antwortete er fest. „Wenn du deine Pflichten von dir werfen willst — ich darf es nicht dulden! Wir haben ein Kind, und das soll einst nicht ererben müssen über seine Mutter. Aber ich seh: wach, wie es um dich steht, und das ist höchste Zeit, dich mit Gewalt auf den richtigen Weg zurückzuführen, da du ihn aus eigener Erkenntnis nicht finden kannst.“

Gerda verzog die Lippen zu einem spöttisch verächtlichen Lächeln.

„Wie willst du das anstellen? Ich bin keine Frau, die der Gewalt weicht.“

„Du wirst es dennoch müssen. Ich werde noch heute um meine Versetzung nach Valizien eintreffen und die Sache sehr dringlich machen. Mein Kommandeur wird auch ohne Worte vordringen, wie viel mir daran liegt, baldigst von Wien wegzukommen. Und dort, in einer kleinen, polnischen Garnison, wo keinerlei Besorgungen an dich herantröten, wirst du nur mir und Vati leben! Dort wird dann hoffentlich der Funte des Guten, der ja in jedem Menschen ruht, auch in dir auflachen.“

„Das willst du?“ lachte Gerda auf, „dich in eine kleine Grenzgarнизон verpacken? Du? Nicht zwei Monate hältst du das aus! Weißt du noch, wie du einmal sagtest, du würdest dir lieber eine Kugel durch den Kopf schießen?“

„Das sagte ich. Aber damals lebte ich eben gedankenlos in den Tag hinein und wußte noch nichts von dem Ernst, aber ehrentollen Aufgaben, vor die einem das Leben stellen kann, wußte nicht, daß in deren Lösung vielleicht die tiefste Befriedigung liegt, die wir auf Erden überhaupt finden können! Ich hoffe, auch du wirst das eines Tages noch erkennen.“

Er hatte ernst und eindringlich gesprochen, wie er überhaupt in der letzten Stunde ein anderer Mensch geworden zu sein schien.

Ob seine Worte auf Gerda Eindruck gemacht hatten, konnte er nicht erkennen. Sie blieb stumm, sah ihn schon an und verließ dann hastig, ihre Schleppe auflaffernd, das Gemach.

25. Noch am selben Abend schrieb Alfred von Tropfenstein sein Verzeihungsgedicht, das er gleich am nächsten Morgen seinem Kommandeur persönlich überreichte.

Was er voraus geahnt hatte, traf ein: Der Kommandeur stellte keine weiteren Fragen und versprach, das Gedicht möglichst schnelliger Erledigung zuzuführen.

Zuletzt meinte er, daß die Sache wohl im Wege des Tausches am schnellsten ginge. Er habe unter der Hand erfahren, daß Rittmeister v. Erler, der in Wien eine Braut habe, eifrig strebe, hierher veretzt zu werden. Ob Tropfenstein schon an einen bestimmten Termin gedacht habe?

„Je eher, je lieber“, lautete die Antwort. „Ich kann in einer Woche reisefähig sein.“

Schließlich hat er noch drei Tage Urlaub, weil er in Triebusweiler dringende Geschäfte zu erledigen habe. Auch dieser wurde ihm sofort gewährt.

(Fortsetzung folgt!)

Städte

Die hiesige Zahl von über 5000 und die in unterhaltenden Literatur auf in den Katalog, das beständige Publikum zur Empfehlung. Um schädlichen Jertum den vorhandenen wachsende sind. Der 10-jährigen Renan werden, erstliche anzuschaffen; zu sein lassen, eine jegliche Weltreichten Wächern für Band und teure Lesen der gängig zu machen die herzlichste und schonend r Mark der Band achten, daß sein selbstem vielmehr sofortigen Eink

Sum

2118-19 Re Wochenf
1944 b-o. A
illustr. 1
Bd. 17
2120. Wisslicer
die Mar
207 S.
2121. Schm
Bilderbe
2122-23. D
Heer do
photogr
die de
3. D. E.
133 S.
2124. Bergma
1870/7
2528. Schreib
Heer. 1
zahlte 4
2529. Nautica
tereffen.
2530. Uni v
sten Gr
Gebieten
Mit die
2531. Stecher
der Ma
1914.
2532-33. E
bera 3
2534. Bernha
und de
2535. Ragner
gen. 1
Menzel
2536. Peters.
254 S.
2547. Schirff
Freihei
Mit B
2538. Bölsche
Natur.
393 S

Unf

erdbudeten un
durch Russenei
3 alte Kruppe
Russen, die A
mit voller Erm
in Nähe, ang
wagen unter
schußbonner.
durch Reserve
Truppen und
Ber lindert u
unferer elender
direkt oder d
wird durch B
Angerbu

mit G

S. W

Stadtbibliothek Lichtenstein.

Die hiesige Stadtbibliothek, welche z. B. die katolische Zahl von über 2600 Bänden, aufweist, die in 7 Haupt- und 5 Unterabteilungen inhaltlich gegliedert sind und die in der Hauptsache die besten Bücher der unterhaltenden sowie der volkstümlich-wissenschaftlichen Literatur auf allen Gebieten enthält — ein Einblick in den Katalog, der für 20 Pf. zu haben ist, wird das beständige — sei hiermit wiederum dem lesenden Publikum zur fleißigsten Benützung aufs wärmste empfohlen. Um einem teilweise immer noch vorherrschenden Irrtum zu begegnen, sei erwähnt, daß von den vorhandenen Büchern ca. 2100 lediglich für **Gewachene** und nur die übrigen für Kinder bestimmt sind. Der Bibliotheksausschuß ist auch bei den dies-jährigen Remansschaffungen, die unter * veröffentlicht werden, ernstlich bemüht gewesen, nur gute Bücher anzuschaffen; ganz besonders hat er es sich angelegen sein lassen, eine ganze Anzahl von in Beziehung zum jetzigen **Weltkriege** stehenden außerordentlich interes-santen Büchern dem Lesepublikum zur billigen Lektüre, für Band und Woche 3 Pf. (vergleiche dagegen das teure Lesen der Schund- und Kollportageromane) zu-gänglich zu machen. Schließlich sei auch hier wieder die herzlichste Bitte ausgesprochen, doch ja recht sauber und schonend mit den oft teuren Werken (bis zu 10 Mark der Band) umzugehen und besonders darauf zu achten, daß keine **losen Blätter** verloren gehen, die-selben vielmehr dem unterzeichneten Bibliothekar zum sofortigen Einleken bekannt zu geben.

R. Schmidt.

zum Ausleihen empfohlen!

- 2118-19 Kellams Universum. Moderne illust. Wochenschrift. 2 Bde. Je ca. 1000 S.
- 1944 b-o. Deutschlands Jugend. Reich illust. Hausjahrbuch für Knaben und Mädchen. Bb. 17-29. Je 320 S.
- 2120. Wislicenus, Georg, Kaiser Wilhelm II. und die Marine. Bilder von Prof. Willy Störmer. 207 S.
- 2121. Schmidt, O. E. und Sponsel, J. V., Bilderbogen zur sächsischen Geschichte. 119 S.
- 2122-23. Das Volk in Waffen. 1 Bb. Das Heer von Oberstleutnant Hoppenstedt. Mit 160 photographischen Aufnahmen 133 S. 2 Bde: Die deutsche Kriegsschiffe von Konteradmiral J. D. Holzhauser. Mit 160 phot. Aufnahmen. 133 S.
- 2124. Bergmann, Ernst von, Kriegsbriefe 1866, 1870/71, 1877, 120 S.
- 2528. Schreibershofen, M. v., (Major) Das deutsche Heer. Bilder aus Krieg und Frieden. Mit zahlr. Abbildungen. 290 S.
- 2529. Nautilus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Mit Bildern. 753 S.
- 2530. Universum, das neue. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Jagden usw., Mit vielen Abbildungen 474 S.
- 2531. Stecher, Einteilung des deutschen Heeres und der Marine nach dem Stande vom 1. April 1914. 96 S.
- 2532-33. Scott, Kapitän, Vögte Fahrt. Mit Bildern 360, 384 S.
- 2534. Bernhardt, Friedr. v., General, Deutschland und der nächste Krieg. 345 S.
- 2535. Ragler, Franz, Geschichte Friedrichs des Großen. Mit vielen Bildern von Adolph von Menzel. 420 S.
- 2536. Peters, Dr. Karl, England und die Engländer. 254 S.
- 2547. Schirofauer, Alfred, Bassalle. Ein Leben für Freiheit und Liebe. Geschichtlicher Roman. Mit Bildern. 406 S.
- 2538. Bölsche, Wilhelm, Das Liebesleben in der Natur. Eine Entwicklungsgeschichte der Liebe. 393 S.

- 2539. Frobenius, G., Oberleutnant a. D., Des deutschen Reiches Schicksalskunde. 88 S.
- 2540. Altenberg, Peter, Bilderbogen des kleinen Verdens. 218 S.
- 2541-42. Lamprecht, Karl, Deutsche Geschichte. Zur jüngsten deutschen Vergangenheit. 1 Band: Wirtschaftsleben. Soziale Entwicklung. 520 S. 2. Bb.: Innere Politik. — Äußere Politik. 740 S.
- 2543. Höltscher, Arthur, Amerika. Heute und Morgen. Reiseerlebnisse. Mit Bildern. 429 S.
- 2544. Ewers, Hanns Heinz, Indien und ich. Mit Bildern. 256 S.
- 2545. Kellermann, Bernhard, Der Tunnel. Roman. 402 S.
- 2546: Kalandiermann von Kuerbachs deutschem Kinderkalender. Das Buch von Mädchen Mohr und Onkel Dahnemann Humoristisch. Mit Bildern 117 S.
- 2547. Bloem, Walter, Das eiserne Jahr. 1870/71. Roman. 499 S.
- 2548. Bloem, Walter, Volk wider Volk. Fortsetzung. 514 S.
- 2549. Bloem, Walter, Die Schmiede der Zukunft. Fortsetzung. 514 S.
- 2550. Sporleder, Fr., Neue und alte Graf Däseker-Knechtoten. Mit Bildern. 126 S.
- 2551. Haas, E., Der vergnügte Theologe. Eine Sammlung von Anekdoten aus Kirchengeschichte und kirchl. Gegenwart. 79 S.
- 3552. Altenberg, Peter, Semmering 1912. 217. S.
- *2553. Flottenkalender, deutscher für 1913. Mit Bildern. 225 S.
- *2554. Dasselbe 1914. Mit Bildern. 240 S.
- 2555-56. Krimmer, Wenzel, Erinnerungen eines alten Lützower Jägers 1795-1819. 345, 307 S.
- 2557. Rindfleisch, Heinz, Feldbriefe 1870/71. 233 S.
- 2558. Weiß, Ernst, Die Galeere. Roman. 277 S.
- 2559. Mollhausen, Valduin, Der Flüchtling. Roman aus Neu-Mexiko. Mit Bildern. 487 S.
- 2560-61. Salzburg, Göttra Erlich, Königsglaube. Roman. 295, 378 S.
- 2562. Handel-Mazzetti, E. von, Brädelein und Schwesterlein. Ein Wiener Roman. 321 S.
- 2563. Harbou, Thea v., Der Krieg und die Frauen. Novellen. 318 S.
- 2564. Hauptmann, Gerhart, Und Pippa tanzt! Ein Glashüttenmärchen in 4 Akten. 109 S.
- 2565. Ompeda, Georg Freiherr v., Der zweite Schuß. Roman. 369 S.
- 2566. Ompeda, Georg Freiherr v., Die sieben Berröpp. Eine lustige Geschichte. 184 S.
- *2567. Seipel, Rudolf, Die Wahrheit über die französische Fremdenlegion. Selbsterlebtes für die Jugend. Mit Bildern. 105 S.
- 2568. Hegeler, Wilhelm, Ingenieur Horstmann. Roman. 475 S.
- 2569. Handel-Mazzetti, E. v., Stephana Schwertner. 2. Teil: Das Geheimnis des Königs. 365 S.
- 2570 a. Dasselbe. 3. Teil: Jungfrau und Martyrin. 704 S.
- 2570 b. Dasselbe wie a.
- 2571. Schnitzler, Arthur, Frau Beate und ihr Sohn. Novelle. 155 S.
- 2572-73. Ompeda, Georg, Freiherr v., Deutscher Adel um 1900. 2. Teil. Eisen. Roman. 372, 294 S.
- 2574. Rohrbach, Paul, Deutschland unter den Welt-völkern. Materialien zur auswärtigen Politik. 416 S.
- 2575. Rohrbach, Paul, Der deutsche Gedanke in der Welt. 239 S.
- 2576. Bloem, Walter, Das verlorene Vaterland. Roman. 456 S.
- 2577. Herzog, Rudolf, Das große Heimweh. Roman. 481 S.
- 2578. Sperl, August, Burtschen heraus! Roman aus der Zeit unserer tiefsten Erniedrigung. 551 S.
- 2579. Hefse, Paul, Das Ewig-Menschliche. Ein Familienhaus. Novellen. 275 S.

- 2580. Kohl, Pierre, Die herbe Lärche. 116 S.
- 2581. Gottberg, O. v., Die Synopie. Roman. 240 S.
- 2582. Torn, Leo von, Stille Wasser. Ein Kleinroman. Mit Bildern. 364 S.
- 2583. Holzjegen, Ernst v., Da werden Weiber zu Ökänen. Novellen. 240 S.
- 2584-85. Demall, Joh. v., Erlösung. Roman. 299, 296 S.
- 2586. Bagerlöf, Selma, Christuslegenden. 264 S.
- 2587. Hoffner, Johannes, Gideon der Arzt. Roman. 334 S.
- 2588. Bedekind, Frank, Erbeiß. Tragödie in 4 Aufzügen. 196 S.
- 2589. Halbe, Max, Der Ring des Lebens. Ein Novellenbuch. 242 S.
- 2590. Rimsch, Dr. Raimund, Die Ostfahrt. Ihre wissenschaftlichen Grundlagen und technische Entwicklung. Mit Abbildungen. 130 S.
- 2591. Giman, Dr. Paul, Der Kaiser. Ein Charakter-bild Kaiser Wilhelms II. 435 S.
- 2592. Megebe, Marie zur, Unter Masken. Roman. 373 S.
- 2593. Freb, W., Die Briefe von Abbild und Geloise. 311 S.
- 2594. Hoffensthal, Hans v., Hildegard Ruß' Haus. Novellen. 239 S.
- 2595. Dautshenbey Max, Raubmenschen. Roman. 518 S.
- 2596. Oppenheim, Phillips, Das deutsche Gespenst in England. Politischer Roman. Mit Bildern. 256 S.
- 2597. Ravalami, Otojro, Der europäische Krieg von 1913. 121 S.
- 2598. Bloem, Walter, Sommerleutnants. Die Geschichte einer achtwöchigen Liebung. 294 S.
- 2599. Schloemp, Felix, Die Ueberente. (Druckfehler usw.) Mit Bildern. 152 S.
- 2600. Weiß, H. G., Der Luftkrieg. Roman. 416 S.
- 2601. Greinz, Rudolf, Aus'm heiligen Land. Lustige Tyroler Geschichten. 330 S.
- 2602. Greinz, Rudolf, Gertraud Sonntagweber. Roman. 338 S.
- 2603. Greinz, Rudolf, Tyroler Bauernbibel. (Humoristisch) 184 S.
- 2604. Bernstorff, Graf, Ran an den Feind. Vom Kampf und Tod auf See. 174 S.
- 2605. Meyer, Alfred, (Hauptmann), Der Krieg im Zeitalter des Verkehrs und der Technik. 136 S.
- 2606. Megebe, Johannes Richard zur, Unter Zige-nern. Roman. 390 S.
- 2607-08. Bernhardt, Marie, Vogel Pödnig. Roman. 272, 282 S.
- 2609. Ompeda, Georg Freiherr v., Die Tafelrunde-Reinheit. 2 Novellen. 283 S.
- *2610. Sapper, Agnes, Das erste Schuljahr. Eine Erzählung. 150 S.
- *2611. Sapper, Agnes, Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr. Erzählung. 283 S.
- 2612. Vogt, Richard, Alpentragödie. Roman a. d. Engadin. 403 S.
- 2613. Vogt, Richard, Rundry. Die Geschichte einer Leidenschaft. 234 S.
- 2614. Pressler, Rudolf, Der Tag von Damaskus. Humoristische Novellen. 328 S.
- 2616. Haedel, Ernst, Ein Lebensbild von Wilhelm Bölsche. 218 S.
- 2617. Beradt, Martin, Das Kind. Roman. 305 S.
- 2618. Wassermann, Jakob, Melusine. Ein Liebesroman. 224 S.
- 2619. Kndt, Ernst Moriz, Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn Heinrich Karl Friedrich von Stein. 207 S.
- 2620. Baumbach Rudolf, Mein Frühjahr. Gesammelte Gedichte. Aus „Enjan. Ein Gaudium für Bergsteiger.“ 189 S.
- 2621. Baumbach, Rudolf, Frau Holbe. Gedicht. 90 S.
- 2622. Sanghofer, Ludwig, Der Klosterjäger. Roman aus dem 14. Jahrbh. Mit Bildern 578 S.

Die mit * versehenen sind Bücher auch für Kinder.

Unfänglich Schwere

erbildeten unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pflanzlingen durch Russeneinfälle. Beim ersten Einfall erschossen sie grunlos 3 alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken in Gewalt der Russen, die Anstalten völlig ausgeplündert, die Krüppelscheunen mit voller Ernte niedergebrannt. Beim 2. Einfall, als Russen in Nähe, angstvolle Flucht aller Krüppel. 6 Tage in Eisenbahnwagen unternwegs. Nirgendes Plaz. Daher Rückkehr trotz Geschüßonner. — Krüppelanstalten dienen Vaterland opferfreudig durch Reservelazarett mit 250 Betten, Vespelung durchziehender Truppen und Beherbergung für Tausende von Flüchtlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch Weihnachtsgaben unsere elenden, erschrocken Krüppel? Jede Gabe — (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postbedient Danzig Konto 2423) — wird durch Bericht herzlich bedankt.
Angerburg Ostpr., Krüppelanstalten.
Braun, Superintendent.

Velpapier

mit Gewebe-Einlage für größere Feldpakete empfiehlt

J. Wehrmanns Buchhandlung.

Christbaum-Konfekt

u Biskuit Pfd. v. 60 Pfg. an
R. Seibmann, Dresden-R.
12; Lichtenstein Markt;
Callenberg Ecke Haupt- und
Gartensteiner Str.; Müllsen
St. Jacob Hauptstraße 40;
Hohndorf Ködlicherstr. 15.

INE GUTE
TOILETTE soll im
SEIFE GEBRAUCH
wohltuend mild leicht
schäumend u sparsam
sein. Diese Eigenschaften
besitzen die **STIFEN** der
DROGERIE
zum Kreuz
Kurt Lietzmann

Weihnachtsbitte

des Frauenverein Callberg.

Weihnachten naht. Mit viel Liebe sind in diesen Tagen die Weihnachtsgaben für unsre braven Kämpfer in Feindesland zubereitet worden. Sie sollen vor allen Weihnachtsfreude haben. Aber unsre Kämpfer unter uns, unsre Kranken und Bedürftigen dürfen wir darüber nicht vergessen. Helfst in Liebe und Freundschaft, daß auch ihnen Weihnachtsfreude nicht fehle.
Zugedachte Gaben nehmen herzlich dankend entgegen
Stwine Werner, Helene Kretschmann.
Die Weihnachtsbescherung findet dieses Jahr Sonntag, den 4 Advent, nachm. 5 Uhr im Vereinszimmer des Rathstellers statt.

Dauergebäd

als
H. Sielen
H. Zwiebach
H. Sandbuchen
H. Ründerger Bedbuchen
empfiehlt

Emil Tischendorf,
Schloßberg, Telefon 251.

Langestiefel
Schaffstiefel
Stulpenstiefel
Gummischuhe

empfiehlt in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Fr. Lämmel,
Markt 10.

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

Zweigniederlassung **Lichtenstein-Callenberg**

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Scheckverkehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinlagen gegen Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Posamenten-, Woll- und Weißwaren-Geschäft von

Oskar Falcke

Hauptstraße **Lichtenstein** Hauptstraße
empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein Lager in
Garnen, wollen und baumw. | Haarschmuck
Schürzen | Frisierkämme
Hosenträger | Hosen gefüttert und ungef.
Steh- und Umlege-Tragen | Faust-Handschuhe
Chemisettes | Strick-Handschuhe
Strawatten | Ärmelwesten und dergl. m.

Gekleidete Puppen Ungekleidete

Puppen-Köpfe, -Hälse, -Arme,
Beine, -Estrümpfe, -Schuhe, -Hüte, -Perücken, -Kleidchen
Reparaturen werden besorgt.

Für den Weihnachtseinkauf
bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Haus- u. Küchengeräten
sowie
Spielwaren
für Knaben und Mädchen
in gebiegenster Ausführung in empfehlende Erinnerung.
G. Scheibners Ww.
Schloßgasse Nr. 8.

Zur
Stollenbäckerei
ff. Back-Butter 4 Pfd. 170 Pfg.
Bayerische Schmalzbutter 160
Schmalzmargarine 100
Margarine 90
"Rubenperle" 95
empfehlen
Ernst Weiß Hauptstraße.

Automobil-Miet-Fahrten
jeder Zeit.
D. Schwarz, Parkschloßchen. Fernruf 234.

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperformen, wunderbar, feste Büste, Mi-
herdes, gesundes Aussehen durch unser Orient, Kraftpulver
„Bistolia“ gra. groch, preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt.
Bestes Kraftmittel für Reconvaleszenten, Kranke, Schwache,
Greise und Kinder. Garantiert unerschütterlich. Streng reell kein
Schwindel. Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus
der großen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt
Dr. V. K., Berlin, u. a.: „Eins durch viele Geburten übermäßig
müde junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an
das Pulver gewöhnt hatte, ausserhalb ihr Gesundheitszustand
lässt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach
Wunsch wirkendes Ueberlebensmittel. — M. D., Frankfurt a. M.,
schreibt u. a.: „Nach 6 Cost. Kraftpulver werden, in den letzten
6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u.
a.: „Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir geseigert
Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervor-
ragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körpergröße, bin
Ihnen aufrichtig dankbar — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M.,
8 Carl 5 M. Postn. w. oder Nachn. Porto extra.
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 401 Balowstr. 84

Empfehle zur Weihnachtsbäckerei:

Sultania	100 Pfg	ff. Holsteiner Butter	175 Pfg.
"	90 "	Schmelzmargarine	100 "
"	75 "	Feinste Qualitäten. Ersatz für reinen Butterersatz.	
"	50 "	Schmelzmargarine	90 Pfg.
Gr. Rosinen	60 "	"	80 "
"	50 "	Salzmargarine	100 "
"	40 "	Das beste was es gibt.	
Corinthen	60 "	Salzmargarine	80 Pfg.
"	50 "	"	70 "
Mandeln süß	150 "	Schweineschmalzersatz	80 "
" bitter	160 "	Citronat	85 "
		Pfirsichmandeln	80 "
		Citronen, frisch	6 "

Auch habe ich
1 Posten ältere Sultania
abzugeben und verkaufe selbige für 35 Pfg. das Pfund.

Ferner empfehle ich auch
Feldpostpakete
mit
Cognac Ram Cigarren Chocolate
Arac Cacaotabletten
u. a. Spirituosen und anderes mehr.

Emil Lindig. (Jah. Willy Patzig.)

Rosentohl, Grüntohl,
Boree und Sellerie
empfehlen
Gartenanbetrieb
Max Kanitz.
Telefon 398.

Photographie
Corona,
Zwickau
innere
Plauensche Straße 11.
Bekannt billigste Preise.
Vergrößerungen
nach jedem Bilde
bei billigster Berechnung.
Miniaturphotos-
Postkarten.
Kein Blitzlicht mehr.

Atelier Kolby, Zwickau.
Photographien jeder Art
in vornehmer Ausführung
Vergrößerungen
schwarz und farbig, nach jedem Bilde
Aufnahmezzeit bis 7 Uhr abends.
12 Visitt von 4.50 M. an.

Gedenket der armen Wanderer!
Damit wir zum bevorstehenden Weihnachtsfest auch den in
unserer Herberge zur Heimat einkehrenden Reisenden eine kleine
Weihnachtsfreude bereiten können, bitten wir hierdurch freund-
lich um Beiträge, sei es in Geld, Wäsche, Kleidungsstücken,
Schuhwerk (auch getragenes), Schwaren, Zigarren u. dergl.
Alle Gaben bitten wir abzugeben beim Herbergsvater Groer.
Der Vorstand der Herberge zur Heimat.

Herzliche Weihnachtsbitte!
Auch in diesem Jahre möchte der Frauenverein seinen Alten
und Bedürftigen eine Christbescherung veranstalten. Wohlbewusst,
dass in die Opferwilligkeit der Mitglieder und seiner Freunde in
dieser ersten Kriegszeit schon so große Ansprüche gestellt werden,
und man bald nicht mehr wagen möchte, mit erneuten Bitten zu
kommen, hegen wir dennoch die feste Zuversicht, dass viele, von
denen wir wissen, dass sie ein Herz für ihre bedürftigen Mit-
menschen haben, auch diesmal mit ihren Gaben nicht zurückhalten
werden. Die ergebenden Unterzeichneten nehmen **alles**, und sei
die Gabe noch so klein, dankbar entgegen, und bitten, das uns
gütigst Zugesandte bis **Mittwoch** vor dem 4. Advent uns zu
überfenden.
Lichtenstein, den 5. Dezember 1914.
Frau Stadtrat Faulhaenel,
Frau Pastor Voigt.

Druck und Verlag von Otto Koch & Co. in Werdau, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.

Zell muften fi
russische Bevölke
der ersten Zeit be
se feinfelig und
der Wohnungen
starken Zuströmu
Ruhlands trat f
Armen würdige
wo sie unter deu
te verbringen m
hörde mit der
der Neueingetro
Gouvernement
Gefängnissen
auf den Etapp
durch die Straße
Vorantritt von
Pflaster klirren
bei Schnee und
tichten Sommer
oberflächlicher
sche in der St
wohl mehr als
Gausamkeit, u
zu Werke gegar
Nachrichten
aus russischen
tern. Was dar
lich unwarh.
chende Mitteilun
gen, wenn neue
übermitteln.
solat unzureich
lage fast niema
Bild und ware
dass die Lage D
Verbündeten ge
trauen auf dem
trotzdem bei all
Bald nach
sich meine Freu
Gouverneur, u
statten. Aber
wir darauf irge
führen nur, da
neurs von Wol
von Petersburg
erfahren wir e
land gestollt se
bis wir in den
abreisen konnter

Am 3. Adve
mit anschließ
Kollekte für
ktion im heilig
Nachmittag 2
gend von Oberp
Mittwoch ab
Kriegsbestunde

Jünglingsge
Zwischen 10
Jungfrauen
nähen, Florfr
Sonntag ab
Donnerstag
Montag abe

3. Advents
Kollekte für
Rachn
Donnerstag
Die Inhaber
licht bis Weihn
Zob
Frühstüde
Beide und Fre
Kollekte für
Abends 19
des Pfarrhauses
Dienstag ir

Läng
werden n
W